

Filialkirche St. Maria in Auel

Das kirchliche und weltliche Gemeinwesen in vergangenen Jahrhunderten bis in die Neuzeit hinein ist nicht eindeutig zu trennen. Kirche und Kommune bildeten eine Einheit, bestanden beide doch aus Untertanen, aus Unfreien und Freien, aus Bauern und Bürgern, aus Christen, in der Regel aus Katholiken, und alle waren Abhängige von der jeweiligen Obrigkeit.

Die altherwürdige Kirche in Auel ist ein Stück Dorfgeschichte. Für die Menschen der Dorfgemeinde stand die Marienkapelle stets im Mittelpunkt des Ortes und damit in der Mitte der in ihr lebenden Leute.

Bereits 1148 ist durch die Erwähnung des Geistlichen Lambertus die Existenz einer Kirche in Lissendorf nachgewiesen. Die Pfarrei Lissendorf wurde schon 1257 durch den Dechanten Johannes dokumentiert und war sehr groß. Sie umfasste die Orte: Steffeln, Auel, Schüller, Basberg, Gönnersdorf und Birgel als Filialen. Wenn die Filiale Auel schon um diese Zeit erwähnt wird, so könnte man durchaus annehmen, dass schon eine Kapelle, wenn auch in sehr bescheidenen Ausmaßen, vorhanden war. Das genaue Erbauungsjahr der jetzigen Kapelle ist nicht bekannt. Wenn man allerdings die älteste Kirchenglocke (Johannesglocke 1473) zu Rate zieht, so muss dies um 1450 gewesen sein.

Nach alten Unterlagen fanden vom 16. bis ins 19. Jahrhundert hinein Hagelprozessionen und Hagelfeiern statt, die in der Aueler Kapelle ihren Abschluss fanden. Zitat: *„Die altherkömmliche Hagelfeier am 4. Mittwoch nach Ostern, am sogenannten Kalten Mittwoch in Auel stattfindend, wurde bis zum Jahre 1831 gehalten. Die letzte Feier war am Kalten Mittwoch 1831.“* (kursiv)

Der Chorraum der Kapelle ist in gotischem Baustil gehalten. Der barocke Hochaltar, in Sandstein gearbeitet, ist eine reichere handwerkliche Arbeit der Zeit vor 1700 und stammt angeblich aus der Steinmetzwerkstatt des Klosters Himmerod. Ein zweigeschossiger Anbau aus der Zeit um 1700 auf der Nordseite der Kirche enthält unten die Sakristei, darüber ein Oratorium (Gebetsraum), das nach Westen hin eine zwei Meter breite, jetzt zugemauerte, rundgeschlossene Öffnung zeigte. Vom Kirchhof aus konnten die Wallfahrer so den am Altar amtierenden Priester sehen und dem Gottesdienst beiwohnen, denn im Kirchenschiff selbst fanden die zahlreichen Pilger keinen Platz.

Die ursprüngliche Wallfahrtskapelle ließ der im Jahre 1779 verstorbene österreichische Offizier (Vorschlag: Offizier in Österreichischen Diensten) Michael Baur, ein geborener Aueler, als Pfarrer Ende der 50er Jahre des 18. Jahrhunderts auf mehr als das Doppelte vergrößern.

Das einfach gehaltene Kirchenschiff wurde im Anschluss an den für die Gotik typischen Spitzbogen der ursprünglichen Kapelle nach Westen hin angefügt. Das Schiff ist 10,90 m lang, 5,80 m breit und endet mit dem Westturm. Die Wände werden im Kircheninneren nach oben dünner und weichen für das Auge aus. Sie tragen eine flache Voutendecke.

Der Westturm, der heute im klassizistischen Stil zu sehen ist, entspricht nicht mehr der barocken Bauart des Kirchenschiffes, da der Glockenturm im Jahre 1832 vom Blitz gespalten wurde und 1833 ganz neu errichtet werden musste. Zitat: *„Das Gewitter, von Nordosten herkommend, zerstörte den Kirchenturm zu Auel am Vorabende des Schutzengelfestes im Jahre 1832.“* (kursiv) Der Glockenturm hat eine Gesamthöhe von 25,10 m, einschließlich der Turmhaube, dem Kreuz und dem Wetterhahn.

Die beiden Seitenaltäre aus dem 18. Jahrhundert sind nach Überlieferung von Michael Baur gestiftet. Sie sollen von einem Meister Nicolas gefertigt worden sein.

Die „Wallfahrtskirche St. Maria“ ist ein erhaltenswertes Kultur – und Kirchendenkmal, was auch die offizielle Unterschutzstellung bestätigt (Urkunde vom 8. September 1988 – „Schutzwürdiges Kulturgut“).

Zahlreiche Heilige werden in figürlichen oder bildlichen Darstellungen verehrt:

Maria, Petrus, Elisabeth v. Thüringen, Appolonia, Katharina, Barbara, Wendelinus, Brigitta, Eligius, Mutter Anna, Michael, Gabriel, Raphael, Christophorus.

Die Filiale Auel gehörte wie Steffeln bis 1660 zur Diözese Köln, Pfarrei Lissendorf.

1660 wurde Steffeln selbständige Pfarrei. Auel wurde „Annex“ (Zubehör) von Steffeln.

Nach der Besetzung der linksrheinischen Gebiete durch französische Revolutionsheere im Jahre 1794 wurden 1801 die kirchlichen Grenzen den öffentlichen Verwaltungen angeglichen. Steffeln gehörte fortan zum Departement d’Ourthe und kam zum Bistum Lüttich. Auel, im Saar-Departement gelegen, wurde gerolsteinisch und der Pfarrei Duppach im Bistum Trier zugeordnet. Diese Umwälzung hatte so Auel von Steffeln politisch und kirchlich geschieden. Bei etwas mehr Umsicht der Verantwortlichen hätte bei der kirchlichen Neuordnung die naturgemäße Vereinigung mit Steffeln wieder erfolgen müssen. Dies wurde versäumt und die Folge waren fast unaufhörliche Reibereien.

1930 kam die Pfarrei Steffeln zum Bistum Trier. Seit 1. Juli 2007 gehört die Filiale Auel St. Maria zur Pfarrei Steffeln St. Michael .

Die Pfarrei Steffeln (mit der Filiale Auel) gehört seit September 2011 der Pfarreiengemeinschaft Obere Kyll an.

Fundator Michael Baur

Wie schon erwähnt, ließ Michael Baur, durch Heirat zu Wohlstand gekommen, die Aueler Kapelle wesentlich vergrößern und tat sich auch als Wohltäter im Dorf hervor.

Er richtete aus eigenen Mitteln in seinem Geburtsort Auel ein sogenanntes "Benefizium perpetuum“ ein. Bis in die neuere Zeit konnten Verwandte und Aueler Bürger (z.B. in Form eines Stipendiums für Studierende) sowie die Kirchengemeinde davon profitieren. Am 3. Dezember 1778 erhielt die Stiftung die Genehmigung des Kölner Generalvikariats. Seit 1886 ist das Benefizium in Auel unbesetzt, nachdem acht Benefizianten ihren Dienst in der Marienkapelle verrichtet hatten.

Ein Gedenkstein (Votivtafel) über dem Chorraum hält dies in folgender Inschrift fest:

1779. 9. MAY obiit A. R. D.

MICHAEL BAUR

MILES – MARITUS – SACERDOS – FUNDATOR

IN AUEL R.. I. P.

1779, 9. May obit admodum Reverendis Dominus Michael Baur
Miles, maritus, sacerdos, fundator in Auel, Requiescat in pace.

Übersetzung:

Am 9. Mai 1779 starb der sehr ehrwürdige Herr Michael Baur.
Soldat, Ehemann, Priester, Stifter in Auel. Er ruhe in Frieden.

Umfangreiche Bauerhaltungsmaßnahmen waren im Laufe der Zeit erforderlich:

- 1713 Visitationsbericht: „Kapelle ist in gutem und würdigem Zustande“
- 1760 Vergrößerung der Kapelle um das Doppelte
- 1832 Westturm der Kirche wird vom Blitz gespalten
- 1833 Neuerrichtung des dreigeschossigen Glockenturms
- 1911 Innenrenovierung der Filialkirche (Malerarbeiten)
- 1931 Renovierung der Muttergottesstatue (Hochaltar)
- 1938 Ausmalen der Kirche
- 1939 Restaurierung der Seitenaltäre
- 1950 Glockenstuhl erneuert, neue Marienglocke
- 1952 Renovierungsarbeiten am Glockenturm, Außenanstrich, Kriegsschäden beseitigen
- 1955 2. Renovierung der Muttergottesstatue
- 1961 Reparaturarbeiten: Dach, Turm, Lichtanlage, Elektroheizung installiert
- 1967 Holzwurmbekämpfung an der Muttergottesstatue, elektr. Geläute, Bänke erneuern
- 1977 Teilweise Erneuerung der elektr. Heizanlage
- 1983 Dach – und Turmsanierung
- 1985 Erneuerung des Außenanstrichs
- 1993/95 Kirchturmsanierung, Verputzarbeiten im Innenbereich
- 1996 Sakristeisanierung
- 1998 Umfangreiche Innenrenovierung und Anstrich in Eigenregie
- 2001/4 Außenputz am Glockenturm, Vorfenster im Kirchenschiff
- 2009 Umfangreiche Reparaturen am Glockenstuhl und Läutewerk
- 2010 Neues Kirchendach

Die Erhaltungs- und Reparaturarbeiten fanden stets die tatkräftige Unterstützung der Dorfbevölkerung, die sich aktiv und auch finanziell beteiligte: Eigenleistungen, Sammlungen, Zivilgemeinde, Bistumszuschüsse, Erträge aus Dorffesten und Basaren, Spenden u. a.

(Quelle: Georg Bernardy, Auel)